

Der Gesellschafter.

Einrückungs-Gebühr für die dreigespaltene Garnond-Feile oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem je 1 1/2 kr.

Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold 1 fl. 2 kr., im übrigen Theile unferes Landes 1 fl. 8 kr.

Amto- und Intelligenzblatt für der Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 142.

Donnerstag den 7. Dezember

1871.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Steinlieferungsafforde.

Ueber die mit dem Schlusse des Etatsjahrs zu Ende gehenden Steinlieferungsafforde für nachverzeichnete Straßendistrikte werden neue Afforde abgeschlossen, wie folgt:

für die Freudenstädterstraße, Markung Spielberg, Freitag den 8. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zum Döhlen in Spielberg;

Markung Rohrdorf Samstag den 9. d. M., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhaus in Rohrdorf;

Markung Nagold gegen Herrenberg am gleichen Tag, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus in Nagold.

Die verehrlichen Orts-Vorsteher der betr. Gemeinden werden ersucht, die durch Ausrufen bekannt machen zu lassen.

Hirsau, den 5. Dezbr. 1871.

K. Straßenbau-Inspektion.
Feldweg.

Oberamtsstadt Nagold. Steinlieferungs-Afford.

Das Brechen und Beführen von Steinmaterial auf die hienach bezeichneten Vicinal-Straßen wird im Afford vergeben, und zwar:

auf die Straße nach Haiterbach 177 Hausen mit je 1000 Pfd.

Lehmberg-Weg 85 Hausen mit je 500 Pfd.
Unterjettinger Weg 133 Hausen mit je 500 Pfd.

Müller-Weg 500 Hausen mit je 500 Pfd.
auf die Eiterstraße an der Wilbberger Straße 50 Hausen mit je 1000 Pfd.

Herrenberger Straße 50 Hausen mit je 2000 Pfd.
Mindersbacher Straße 60 Hausen mit je 1000 Pfd.

Liebhaber hiezu wollen sich am Montag den 11. ds., Morgens 8 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus einfinden.

Altenstaig Stadt.

Gelundene Pfeife.

Am 29. v. Mts. wurde zwischen hier und Simmersfeld auf der Straße eine silberbeschlagene Tabakspfeife gefunden.

Der rechtmäßige Eigenthümer kann solche

bis 14. d. Mts.

bei der unterz. Stelle abholen, widrigenfalls dieselbe dem Finder zugestell wird.
Stadtschulth.-Amt.

Privat-Bekanntmachungen.

Altenstaig.

Wirthschaftsgläser

nach dem neuen Maß, sowie eine große Auswahl in

Porzellan

halte zu möglichst billigen Preise empfohlen.
Chr. Burghard.

WARTH.

100 fl.

Pfleggeld können auf längere Jahre gegen Versicherung ausgeliehen werden.

J. B. Weber.

Stuttgart.

Für die

Norddeutsche Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit in Berlin werden in allen Gegenden Württembergs Agenten unter günstigen Bedingungen angestellt und sind Anträge zu richten an

Subdirektor Fries

Neckarstraße 34 1/2.

Magenmorsellen,

bereitet von W. Stuppel in Alpirsbach.

Dieselben sind nach ärztlichen Gutachten das beste wirkende Mittel in allen Fällen der verschiedenen Magenleiden.

Sie wirken erfolgreich gegen Magenschmerz, Verschleimung, Blähungen, Unverdaulichkeit und Säure des Magens, gegen Schlaflosigkeit und Gähnen nach Tisch.

Sie beleben den Appetit, und in kurzer Zeit sind die hartnäckigsten Magenleiden gehoben.

Zu beziehen in geschlossenen Schachteln mit Firma W. Stuppel durch die meisten Apotheken, sowie vorrätzig in Nagold bei

Hrn. Gottlob Knodel.

Dr. Hartung's Chinariinden-Oel (a Flasche 35 kr.) zur Conservirung und Verschönerung der Haare, und Dr. Hartung's Kräuter-Pomade (a Tiegel 35 kr.) zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses, werden überall als die vorzüglichsten und wirksamsten, unter allen bis jetzt erschienenen derartigen Mitteln, rühmlichst anerkannt und sind fortgesetzt in Nagold nur allein zu haben bei G. W. Kaiser.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Neuenburgerstrasse 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.

Altenstaig.

Malz

aus ungarischer Gerste in vorzüglicher Qualität

ist sowohl hier von meinem Lager, als Station Rottenburg billigt zu haben und empfehle mich zu zahlreichen Aufträgen.

C. W. Heiler in Calw.

Altenstaig.

Auf bevorstehende Weihnachten empfiehlt
feine & ordinäre Basler- &
Honig-Lebkuchen, glastetes
Schaum- & Mandelconfekt in
sehr hübscher Auswahl, Sprengerle
& sonstiges frisches Backwerk
Chr. Burghard.

Stearin- & Paraffinlichter,
Wachlichter & Wachstöcke,
Christbaumlichterhalter & Glas-
Kugeln,

Citronat & Orangeat,
Feigen, Citronen, Mandeln &
fein gestoßenen Zucker in frischer
Sendung empfiehlt bestens
der Obige.

Nagold.

Große Auswahl

in Puppenköpfen, Wachsäuf-
lingen zum Ankleiden und Puppen-
gestellen bei Carl Plomm.

Nagold.

Für Hausfrauen empfehle ich Sprengerles-Mödel

mit 4, 6 und 8 Bildern billigt.
C. G. Kaiser.

Schönste

Waschkammern,

ihrer Billigkeit wegen partienweise für
Haustretter ein sehr lohnender Erwerbsartikel,
bei J. G. Wörner.

Der Jugendspiegel

weist allen Geschlechtsleidenden,
Geschwächten, durch Onanie Zer-
rütteten u. s. w. einzig und allein
dauernde Hilfe zuverlässig nach.
Kur ohne Verunstaltung. Tau-
sende gerettet! Für 15 Sgr.
(Auswärtige durch Postanweisung)
am schnellsten direkt vom Verleger,
W. Bernhardt in Berlin, Gütchi-
nerstraße 17, zu beziehen.

Seit 10 bis 12 Jahren

litt ich während des Winters und
im Frühjahr an ganz heftigem
Husten und Asthma, und bin ich
nur durch den Gebrauch des weißen

Brust-Syrups

von G. A. W. Mayer in Breslau
jedemal vollständig geheilt wor-
den, welches ich hiermit der Wahr-
heit gemäß bescheinige.

Hessen bei Hamm in Westfalen.

H. Klacs, Mühlenbesitzer.

Esst zu haben bei Fr. Stod-
inger in Nagold, Chr. Burghard
in Altenstaig, Fr. Jübler
in Wilbberg.

Die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung
empfehlte sich zu Versorgung aller im Buchhandel erscheinenden literarischen Erzeugnisse
bestens.

Lebensversicherungs- & Ersparniß-Bank in Stuttgart.

20,400 Versicherungen mit 37 Millionen Gulden Versicherungssumme.
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen ca. fl. 1,600,000.
Ausgaben für Sterbfälle im laufenden Jahre fl. 460,000.
Bankvermögen ca. fl. 7,000,000.
Die 1/2 Million Gulden betragenden Ueberschüsse (Dividenden) werden in
diesem und den nächsten 4 Jahren ungeschmälert an die Versicherten verteilt.
Nach Abzug der im Jahre 1871 vertheilten und aus dem Jahr 1866 stammen-
den Dividende von 36 Procent ermäßigt sich die jährliche Prämie bei einer Versiche-
rungssumme von fl. 1000.
3. B. für den 25: 30: 35: 40: 45: 50: 55jährigen
auf ca. fl. 14 1/2. 16. 18. 20 1/2. 25. 31. 39 1/2.
Statuten, Prospekte etc. unentgeltlich bei den Agenten:

Ferd. Pfeifer in Nagold.
Notar Kümmerlen in Altenstaig.
Schullehrer Sattler in Herrenberg.
Franz Jüdl in Wildberg.

Wildberg. Verzeichniß der im Haus der Barm- herzigkeit eingegangenen Liebesgaben vom Dezbr. 1870/71:

Von Nagold: Amts-Versammlung da-
selbst 20 fl. Durch dortiges Stadtpf.-A.
17 fl. 50 kr. Beitrag von R. R. 5 fl.
15 kr. R. R. 1 fl. Wittwe F. R. 30 kr.
R. R. 1 fl. 10 kr. D. A. Arzt Dr. C. 1 fl.
45 kr. L. Strähler 1 Ws. und Weste
mit 30 kr. Rfm. Knodel 1 Gr. dörre
Zweischgen. R. R. 30 kr. Von Fels-
hausen: Opfer 4 fl. 30 kr. C. Käufer
2 Säcke Kartoffeln. Stadtpf.-A. Alten-
staig 6 fl. 13 kr. Pfr. A. Altenstaig
Dorf 5 fl. 37 kr. Von E. H. 1 fl. 23 kr.
Von Wildberg: Frau Klostermüller
Reichert 1 fl. nebst 1 Korb gelbe Rüben.
Präceptor Traub 2 fl. 20 kr. Stadtpf.
Traub in Alpirsbach 1 fl. 30 kr. Forst-
meister Neuß 3 fl. 30 kr. nebst 1 Korb
Aepfel. Fr. Schönhut 2 fl. Stadtpf. Schl.
3 fl. nebst 1 Flasche Himbeer- und
Stiftgs.-Pflieger Moser 1 fl. 30 kr. Apoth.
Stoll 2 fl. nebst 1 Flasche Malaga und
1 Flasche Liqueur. Posthlfr. N. sen 30 kr.
Zeugm. B. 30 kr. Cameralverw. Kolb
3 fl. 30 kr. später 3 fl. nebst Backwerk.
R. in W. 10 fl. Stadtpf.-A. Wildberg
Opfer vom Christfest und 11. Sept. 7 fl.
10 kr. R. R. 1 fl. 12 kr. R. R. 48 kr.
Steinh.-Mst. Kreihöfer 1 fl. 30 kr. R. R.
2 fl. 16 kr. Bäcker Keller Nachg.-Nach-
lab 1 fl. Glaser Pfoß 1 fl. Kath. Pfr. A.
Rohrdorf 1 fl. Durch Fr. Schönhut 6 fl.
Rim. Krauer 25 Pfd. Reis, 25 Pfd. Gerste,
25 Pfd. Erbsen, 4 Pfd. Tabak, 2 Pfd.
Candis. B. in St. 1 fl. Cond. Geier
2 Pfd. Sprengerle. Seifensieder Sattler

5 Pfd. Seife. Lammwirth Köhler 6 mürbe
Ringe. Gem. Amt Rothfelden 7 fl. 4 kr.
2 Säcke Dinkel, 1 1/2 Säcke Kariffeln, 1/2
Sri. gedörretes Obst. Gem. Amt Güt-
lingen: 6 fl. 36 kr., 2 1/2 Säcke Dinkel,
1 Sri. Erbsen. Hr. Pfr. Leuze 1 fl. 10 kr.
Mehrere Besucher der Anstalt von Ebhausen
zus. 1 fl. 18 kr. Schulmeister Schent in
Eßlingen 24 kr. R. R. von dort 33 kr.
Schulstr. Eytel in Neubulach 12 kr. Von
Gaugenwald im Dezbr. 1870: 80 St.
Kraut, 2 Säcke Kartoffeln, 80 Stücke Kohl-
raben nebst 18 kr. Im Novbr. 1871:
260 Stücke Kraut, 1 Korb Kohlraben,
2 Körbe Kartoffeln.

Wir sagen allen milden Gebern herzli-
cher Dank und Vergelt's Gott, indem wir
dieselben bitten, unserer Anstalt mit ihren
alten und gebrechlichen Pflinglingen auch
ferner in Liebe zu gedenken.

Altenstaig. Die prächtigste Auswahl von **Puppenköpfen**

in hell und dunkel Porzellan, sowie Pa-
piermaché ihrer Billigkeit wegen auch in
größeren Partien zum Wiederverkauf bei
J. G. Wörner.

Nagold.
450 fl.

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicher-
heit sogleich auszuleihen
alt Gotfr. Wagner.

Feinstes **Wiener Malz**

empfehlte
Horb. J. Landauer.

Tages-Neuigkeiten.

Die Schulstelle in Schönbrunn, Delanatz Nagold, wurde dem Lehrer
Dingler in Neuenhaus, in Rheinpreußen, übertragen.

Stuttgart, 4. Dez. Durch Seine Majestät den
König wurde heute im königlichen Geheimen Rath die Beeidigung
des neuernannten Generalsuperintendenten von Heilbronn, Prä-
laten v. Brackenhammer vorgenommen. — Nach der Ab-
nahme des Eides richtete Seine Majestät folgende Worte an
den Neuernannten: „In Württemberg besteht unter Gottes
Schutz Friede zwischen den Konfessionen. Ich zähle auf
Sie, daß Sie vereint mit den älteren Prälaten bestrebt sein
werden, denselben stets zu bewahren. In Weinen Mühen ist die
schönste Pflicht der evangelischen Kirche Toleranz in warmem
Glauben.“

Stuttgart, 5. Dezbr. (29. Sitzung der Kammer der
Abgeordneten.) Der neuernannte Prälat v. Brackenhammer
wird eingeführt und beeidigt, worauf die Kammer zur Beratung
des Berichts der Justizgesetzgebungscommission über den Gesetzes-
entwurf, betreffend Aenderungen des Landesstrafrechts und der
Strafprozessordnung bei Einführung des Strafgesetzbuchs für das
deutsche Reich übergeht; Berichterstatter v. Poscher. Der Ent-

B.G. Donnerstag den 7. Dezember
bei Bierbrauer Sautter.

Nagold.

Bei herannahender Verbrauchszeit em-
pfehle ich
feinst gestoßenen Zucker,
„ gemahlene Stampfmelis
und feinst getrocknetes Spreu-
gerlesmehl

in 1 Pfund-Paqueten,

neue Citronen,
neuen Citronat,
neue Pomeranzenschalen,
„ Mandeln,
„ Zibeben,
„ Rosinen &
reine Gewürze.

Carl Pflom.

Nagold.

Empfehlung.

I. Köhler-Leim,

sowie Leim für Wollfabrikanten
hält stets auf Lager

D. G. Red.

Altenstaig Dorf,

Oberamt Nagold.

Bei dem Unterzeichneten kann ein Quan-
tum

Hans

per Pfd. zu 18 bis 36 kr. gekauft werden.
Sailermeister W. Bayer.

Nagold.

Bekanntmachung.

Beste **Rührer Schmidkohl**,
sowie Ia. **Seiniger Stückkohl** zu
Feuerung von Maschinen und Ofen em-
pfehle
D. G. Red.

Altenstaig.

Prächtige, zu Weihnachtspäsenten sich
sehr eignende

Farbenschachteln,

auch für Wiederverkäufer partienweise sehr
rentable, bei J. G. Wörner.

Haiterbach.

Vollständig reinen selbstgebrannten

Heidelbeergeist

empfehle
K. Schwind.

Briefkasten.

Dem hohen Väschen Er... ne
Reis... in R. ein dreifach donnerndes
Hoch zu ihrer Verlobung, oder aber das Wein-
fässer in Postmeisters Keller Polka tanzen.
G..... d Sch... l in R.

wurf hat 19 Artikel, von denen die ersten 13 sich auf strafrecht-
liche Bestimmungen beziehen, die übrigen aber Aenderungen, Bei-
sätze und Ergänzungen unserer Strafprozessordnung vom 17. April
1868 enthalten. Bei sämtlichen 19 auf strafrechtliche Bestim-
mungen sich beziehenden Artikel beantragt die Commission An-
nahme.

Geislingen a. St., 4. Dez. Eine schauerliche Nachricht
durchläuft heute Morgen die Stadt. Stadtbaumeister Fahr, ein
Mann von etwa 40 Jahren und Wittwer, wurde nebst seinen 2
Kindern von 2 und 3 Jahren todt im Bette gefunden. Ob ein
Unglück, etwa Erstickung durch Kohlendampf, oder aber das Ver-
brechen des Giftmordes vorliegt, wird die ärztliche Untersuchung
ergeben.

Pforzheim, 27. Nov. Die Professoren des Dissenbur-
ger Gymnasiums, die sich sämtlich gegen das Unfehlbar-
keitsdogma öffentlich erklärt haben, stehen nahe daran, excommu-
nicirt zu werden.

München, 2. Dez. Bei einer Predigt, welche Professor
Friedrich in der Gastkirche abhielt, machte er u. A. auch die
Mithteilung, daß fünf armenische Bischöfe der Reformbe-
wegung ihre Sympathien ausgedrückt haben.

München, 3. Dez. In Stuttgart wird am zweiten Weih-

nachstag eine Versammlung der Altkatholiken stattfinden, welche auch von München aus beschickt werden wird.

In der bayrischen Stadt Fürth liegen gegenwärtig 800 Kinder an den Masern erkrankt darnieder.

Die ultramontanen bayrischen Blätter ziehen jetzt in choro gegen den „Vollblutpreußen“ Bischof Ketteler los, der sich unterstanden hat, den „Volksboten“, das Leiborgan des hochwürdigen Erzbischofs von München, ein ordinäres Blatt zu nennen. — Nicht übel, wenn sich die Schwarzen selbst „vermöbeln“, brauchen sich anständige Leute die Finger damit nicht zu besudeln.

Herr v. Luz hat vorgeschlagen, der niedere Clerus möge sich den Bischöfen gegenüber ermannen. Ich bin der Ansicht — sagt Freund Kladderadatsch — derselbe möge sich lieber beweiben.

Berlin, 3. Dez. Man wird sich erinnern, daß die Notiz über die Anstellung eines französischen Offiziers in der preussischen Armee kürzlich durch die Blätter lief. Jetzt meldet das „Militär-Wochenblatt“, daß derselben der Abschied erteilt und er aus dem Verbands der preussischen Armee ausgeschieden ist. — Es ist die Weisung erteilt worden, für 150 Millionen Thaler neue Goldmünzen auszuprägen, so daß es an denselben nicht fehlen dürfte.

Berlin, 4. Dez. In den französischen Bezirken, wo Mordausfälle auf deutsche Soldaten stattfanden, wurde das Kriegsgesetz verkündet. Man glaubt allgemein, daß wiederholte Ausfälle die Wiederbesetzung der geräumten Gebiete veranlassen würden.

Berlin, 4. Dez. Im ganzen Umkreise des Occupationsrayons in Frankreich ist der Belagerungszustand proclamirt worden. Verbrechen gegen deutsche Soldaten werden durch deutsche Militärgerichte abgeurtheilt. — Der Kaiser hat heute um 4 Uhr den Bischof von Straßburg empfangen.

Zimmer vorsichtig, selbst beim Küssen! Ein Berliner Maurer, der ein Verhältnis lösen wollte, gab der Geliebten einen Abschiedskuß, in Folge dessen sie sofort zusammenbrach und ihrer Sinne seit mehreren Tagen nicht ganz mächtig ist. Wenn die Verstandeskraft des Mädchens vollständig zurückgekehrt sind, wird sich erst Licht in diese mysteriöse Geschichte bringen lassen.

In einem Dorfe bei Königshofen ist dieser Tage ein Knäblein mit ziemlich entwickeltem Badenbarte zur Welt gekommen, ein Herkules in der Wiege. Ein neuer Beweis, daß Deutschlands Kraft sich schon in der Wiege kund gibt.

In Breslau wüthet ein Streit der beiden Riesinnen Florentine und Rosa Rosalie, die sich um den Preis der Größe und Schwere, der Rückenbreite und des Wadenumfangs befehdet; die eine will 350 Pfund altes, die andere mehr als 175 Kilo neues Gewicht wiegen, erstere behauptet, eine schier sechsfüßige Peripherie, letztere einen Radius von 57 Centimeter zu besitzen. Geldsummen bis zu 2000 Thaler sind von den einzelnen Parteien geboten — natürlich nur geboten, nicht deponirt — falls die größere Schwere oder der weitere Umfang von der Gegenpartie bewiesen werden könne.

Künftig wird sich in Deutschland alles um Mark und Pfennig drehen. Voraussichtlich wird man Stücke von 1, 2, 5, 10, 20 und 50 Pfennigen prägen. Wir aus dem Guldenland werden uns für das 10 Pfennigstück (Groschen) die alte süddeutsche Bezeichnung Zehner wieder versuchen. Hundert Pfennige bilden eine Mark. Die Mark wird Reichseinheit. Alles wird nach Mark berechnet. Die Zahl der Millionäre wird sich erheblich vervielfachen, denn wer 333,333 Thlr. sein eigen nennt, braucht nur noch 10 Sgr. im Stat zu gewinnen, um ein Millionär zu heißen. Ohne Zweifel wird man 1 und 2 Markstücke prägen; letztere werden dem österr. Gulden gleichen. Tausend Pfennig oder zehn Mark bilden die kleinste Goldmünze, ein zierliches Stück, nur wenig größer als der bisherige Ducaten. Dieses Goldstück und sein größerer Bruder, das Zwanzigmarkstück, wird nicht wie die Krone eine bloße Handelsmünze sein, nicht wie der Friedrichsd'or ein bloßes Schaustück, das man sich einwechselt, um den Arzt zu bezahlen, nicht, wie die Pistole, ein auf den Auserbeetat gesetzter Pensionär, sondern es wird die ächte Landesmünze sein, in der man jeden größeren Betrag auszahlt. Zwanzig Zwanzigmarkstücke beschweren das Portemonnaie nicht; mit denselben in der Tasche wird man nach Baden-Baden und in die Schweiz reisen können. Mit der Ausprägung der Scheidemünze, von Mark und Pfennigen, kann erst begonnen werden, wenn das definitive Münzgesetz erlassen sein wird. Alles bisher umlaufende Silber- und Kupfergeld ist zur Einziehung bestimmt; wenn diese erfolgen wird, ist noch nicht festgelegt.

Nach der „Zeitung für Deutsch Lothringen“ soll die eingeroostete Wetterfahne auf der Weher Kathedrale, die man bekanntlich in ganz Frankreich für eine den deutschen Soldaten unerreichbare Tricolore ausgab, jetzt durch ein vergoldetes Kreuz ersetzt werden. — Die projectirte Irrenanstalt für Deutsch-Lothringen wird möglicherweise in St. Avoold gegründet werden.

Großes Aufsehen erregt die plötzliche und unerwartete Pensionirung des österreichischen Generals Gablenz, der zuletzt die Stelle des Landeskommandirenden von Ungarn bekleidete. Die Zeitungen wetteifern in Lösung dieses Räthfels, das sich eben-

bürtig an das Deustische anreißt. Sonach wären Deust und Gablenz beide die jüngsten Opfer des alten „Scherbengerichts.“

Die Cirkulardepeche des Grafen Andrassy, sagt die „Nordb. A. Ztg.“, wird eines wohlthuenden Eindrucks auf alle Diejenigen nicht verfehlen, welche die Befestigung des europäischen Friedens wünschen. Dieses Programm der auswärtigen Politik eines Reiches, das eines der wichtigsten Glieder des Staaten-systems, ein geradezu unentbehrliches Glied desselben bildet, darf, bei der Klarheit der darin ausgesprochenen Gedanken, bei der Präcision in der Form der Mittheilung derselben, und bei der Geltung, welche die Worte des Grafen Andrassy in Anspruch nehmen, als eine wesentliche Bürgschaft für die Sache des Friedens gelten. Deutschland hat darin zugleich ein neues Pfand der Freundschaft zu erblicken, die uns mit Oesterreich-Ungarn verbindet. Es ist nun unverkennbar, daß beide Reiche dieselben Wege gehen, dieselbe klare und feste Friedenspolitik verfolgen. In diesem Sinne darf auch der Personenwechsel, welcher bei der österreichisch-ungarischen Botschaft zu Paris eingetreten ist, als ein Symptom betrachtet werden, dessen Werth und gute Bedeutung nicht zu verkennen sein wird.

„Es geht den Völkern wie den Menschen,“ sagt irgend ein Weiser. Wir wissen gewöhnlich gleich, wenn ein unangenehmer Besuch sich bei uns anmeldet, was er will, besonders wenn wir kein ganz gutes Gewissen haben. So geht's nun just den Böhmen. Bei ihnen hat sich der General v. Koller als Statthalter niedergelassen, und die Böhmen wissen genau, was das zu bedeuten hat. Koller ist ein Mann, der sich und die Verfassung in Respekt zu setzen weiß, und der Respekt war in der letzten Zeit nicht gerade die stärkste Seite der Böhmen. Da ist freilich Oesterreich mit seinem Koller besser daran als mancher arme Magister, der Jahrzehnte lang sich abplagt, um den in einer Stunde eingehülten Respekt sich wieder zu verschaffen.

Bern, 29. Nov. Vom großen Rathe zu Aarau ist nahezu einstimmig die Trennung der Kirche vom Staate beschlossen worden.

Bern, 1. Dez. Die Revisionspartei nahm gestern in einer stark besuchten Versammlung folgendes Schulprogramm an: Die Volksschule ist obligatorisch und unentgeltlich. Religiöse Orden und deren Angehörige sind vom Lehramt ausgeschlossen. Der Bund ist befugt, im Gesetzgebungsweg ein Minimalmaß der Anforderungen an die Volksschule aufzustellen.

Paris, 4. Dez. Bei der Kammer-Eröffnung waren ungefähr 400 Abgeordnete anwesend. Die Botschaft Thier's ist auf morgen oder übermorgen verschoben. — Auf ausdrücklichen Wunsch des Ministers des Innern ist die Deportation Rochefort's nach Caledonien angeordnet.

Brüssel, 29. Nov. Das Ministerium gestand heute in der Kammer im Verlauf der Debatte ein, mit der Ernennung DeDecker's einen Fehler begangen zu haben; nachdem aber nun dieser Fehler gesühnt sei, erklärt das Ministerium, im Amte bleiben zu wollen. Die Kammer ist auf Freitag vertagt. Der Rücktritt des Cabinets ist nichtsdestoweniger unvermeidlich.

Das belgische Ministerium, welches neben seinen vielen moralischen Fehlern noch das Gebrechen der Schwerhörigkeit und Dickfelligkeit zu besitzen scheint, hat endlich, vom König selbst dazu aufgefordert, seine Entlassung einzureichen geruht. Die Rechte beharrt auf ihrem Entschluß, keinem anderen Ministerium als dem abgetretenen ihre Mitwirkung zuzusagen. Zuletzt bleibt dem König kein anderer Ausweg, als ein außerparlamentarisches Geschäftsmministerium zu bilden.

Der große Rath der Internationale in London hat eine Dankadresse an Herrn Bebel für sein Auftreten im deutschen Reichstage als Vertreter der Internationale gerichtet. — Eine Dankadresse von Mitgliedern der Pariser Commune — dadurch kann sich nur ein Bebel geschmeichelt fühlen!

Odessa, 20. Nov. Großes Aufsehen erregte die Schließung der hiesigen Post für Geldbriefe auf 24 Stunden. Ungeheure Geldunterschlagungen sind entdeckt und eine Masse von Beamten verhaftet worden.

Daß die Partei, welche alles vergessen will, auch die Universität Dorpat entdeutschen und zu diesem Zwecke nach Wilna verlegt haben möchte, ist bekannt; aber der Kaiser hat dem Unterrichtsminister auf dessen Antrag, jene Universität zu „reformiren“, den Bescheid gegeben: „Meine Ueberzeugung von dem großen Verdienst der deutschen Universität Dorpat um die Bildung in meinem Reiche wird man vergebens zu erschüttern suchen.“

Die „Newyorker Handelsztg.“ schreibt: „Allgemeine Ent-rüstung hat das Benehmen einiger Deutschen Chicago's hervorgerufen, welche das dortige Hilfscomite aufforderten, die Gaben des deutschen Kaisers und seiner Familie, 3000 Thaler, als zu klein zurückzusenden, eine Anforderung, die ihrer Gemeinheit wegen selbstverständlich abgelehnt wurde. Zur Ehre der Deutschen Chicago's sei erwähnt, daß die Anzahl Derer, die sich bei diesem gemeinen Act betheiligten, so klein ist, daß die „Illinois Staatszeitung“ sich viel Mühe geben mußte, der in Chicago selbst erst von auswärts bekannt gewordenen Geschichte auf den Grund zu kommen.“

Wilkalendies, der rothe Häuptling.

(Fortsetzung.)

Mary war keine Heldin, aber in diesem Augenblicke schlug ihr Herz vielleicht muthiger, als das des stärksten Mannes. „Auf ihn haben sie's abgesehen," sagte sie entschlossen zu sich selbst, „aber ich werde ihn retten, indem ich ihnen zuvorkomme und ihn vor ihnen warne." Sie kannte die sämtlichen Wege und Stege der nächsten Umgebung, und namentlich wußte sie auch ganz genau, wo die Rothwildquelle liege, da sie sich schon mehrere Male dort hin gelüftwandelt hatte. Somit zauderte sie keinen Augenblick, in dieser Richtung fortzueilen; allein da ihr Ohr mit dem John den gewöhnlichen Fußpfad dahin eingeschlagen hatte, so mußte sie, um eine Begegnung zu vermeiden, einen immerhin nicht unbeträchtlichen Umweg machen. Doch suchte sie die hie- durch entstehende Verzögerung durch Verdoppelung ihrer Schritte wieder einzubringen, und so hoffte sie ihre Verwandten doch noch zu überholen. Von Zeit zu Zeit übrigens konnte sie es sich nicht versagen, stehen zu bleiben, um zu horchen; denn es kam ihr so oft vor, als ob sie unmittelbar vor sich hin ein Rässeln hörte. Es stellte sich aber jedesmal heraus, daß entweder ihre Phantasie sie getäuscht habe, oder daß das Geräusch von einem aufgeschreckten Wild herrührte. Leider jedoch wurde ihr rascher Lauf hiedurch immer wieder ein wenig verzögert, und überdem kam sie einmal noch vom rechten Wege ab, was einen neuen Aufenthalt verursachte. Doch endlich, endlich sah sie sich dem Ziele nahe und — Gott sei gelobt, nichts zeigte an, daß ihre beiden Verwandten vor ihr den Platz erreicht hätten! Sie athmete hoch auf vor Erleichterung, denn in zwei Minuten mußte sie die Quelle vor sich haben! Aber hörch — Himmel und Erde, was war das? Ein Schrei, ein wilder Fluch, ein Schuß, — der Oheim und der Better hatten also ihr gräßliches Vorhaben doch vollbracht! Wie wahnsinnig stürzte sie vorwärts, und in einem Moment hatte sie die kurze Entfernung zurückgelegt; aus ihrer beengten Brust aber löste sich ein so durchdringender Hilferuf, daß die ganze Umgegend davon wiederhallte. Doch welch ein Schauspiel bot sich ihr dar, als sie nun hart neben der kleinen Hütte stand, welche Simon Girty sich aus Baumzweigen und Holzwerk errichtet hatte? Auf dem Boden ausgestreckt — das Sternenlicht war nun hell genug, um alles genau übersehen zu können — lag der arme Simon, die Augen geschlossen und aus mehreren Wunden blutend, und zu seinen Häupten stand der alte Estill mit gespannter Pistole, während der wilde John neben ihm kniete, sein langes Dolchmesser in der Rechten schwingend, um es seinem Schlachtopfer in die Brust zu stoßen.

„Hilfe, Hilfe, Mord, Mord," kreischte Mary, bei diesem entsetzlichen Anblick vollkommen außer sich gerathend. „Hilfe, Hilfe, Mord, Mord!"

Sie dachte nicht daran, daß auf viele, viele Meilen kein Mensch wohne, der sie hören könne! Einen Erfolg hatte aber ihr verzweifelungsvoller Ruf beizubringen doch, denn nicht nur wurden die beiden Verbrecher in ihrem Thun dadurch aufgehalten, sondern auch der schwerverwundete Simon Girty hörte ihn und öffnete die Augen.

„Höll, und Teufel, er ist noch nicht todt," schrie jetzt der wilde John, der sich zuerst wieder von seinem Schrecken erholt hatte und sofort seinen Dolch von Neuem schwang.

„Halt ein, halt ein, um Gottes Barmherzigkeit willen halt ein," kreischte dagegen Mary, während sie zugleich dem Mörder in den Arm fiel und ihn dadurch am Zustoßen hinderte.

„Mädchen," sagte nun der alte Estill, der alsbald seine ganze Kaltblütigkeit wieder gewonnen hatte, „Mädchen, es wäre besser für Dich gewesen, Du hättest Dein Bett nicht verlassen, um uns heimlich hieher zu folgen; allein was geschehen ist, ist geschehen, und läßt sich nicht mehr ändern. Sei ruhig, John," fuhr er dann gegen diesen gewandt fort, „und stecke Deinen Dolch ein, denn nun wir einen Zeugen haben, darf die That nicht vollbracht werden."

„Nicht vollbracht?" schrie John mit einem grimmigen Lachen. „Wer in aller Teufel Namen soll mich denn daran verhindern?"

„Ich, Du Thor," erwiderte der Alte, „und ich weiß recht gut, warum ich's thue. Ich werde nämlich," flüsterte er ihm in's Ohr, „meine Bedingungen stellen, und diese Bedingungen sollen uns schneller zum Ziele führen, als der Tod dieses Menschen da gethan haben würde." „Mary," fuhr er dann laut fort, indem er sich an seine Nichte wandte, welche neben dem wieder bewußtlos gewordenen Simon Girty niedergekniet war, und es versuchte, das aus seinen Wunden fließende Blut zu stillen, „Mary, Du liebst den Mann, neben dem Du kniest, und es ist Dir also an seinem Leben etwas gelegen?"

„Alles, alles, Oheim," rief Mary, ihre Hände stehend emporsprechend.

„Nun gut, er soll leben," erwiderte der alte Estill, „aber nur unter zwei Bedingungen."

„Nennt sie, nennt sie, und sie werden erfüllt werden," erklärte das Mädchen mit geflügelten Worten. „Verlangt Alles, was Ihr wollt, Alles, Alles, nur schont sein Leben."

„Die erste Bedingung also ist," fuhr der Alte kaltblütig fort,

„daß Simon Girty, sobald er von den paar Schrammen, die er erhalten hat, genesen ist, Kentucky verlasse und sich nie mehr daselbst sehen lasse."

„Das wird er thun," rief Mary, „mit meinem Leben stehe ich dafür ein, daß er es thun wird. Und nicht bloß dieß, sondern er wird auch schwören, gegen keinen Menschen etwas von dem Vordrangriff auf ihn verlauten zu lassen, sondern gerade so zu thun, als ob nichts geschehen wäre."

„Was das anbelangt," meinte Estill trocken, „so kann es uns höchst gleichgültig sein, ob Simon von der Sache in Virginia, oder wo er sonst will, erzählt oder nicht. Ja sogar klagen darf er ganz nach Belieben, denn der Arm der Gerechtigkeit, wie man die Polizei in den Staaten nennt, reicht nicht bis zu uns herein, und ich möchte keinem Sheriff rathen, in Kentucky eine Verhaftung vornehmen zu wollen. Aber nun komme ich an die zweite Bedingung, deren Erfüllung rein von Dir selbst abhängt."

„So nennt sie, erklärte das Mädchen mit feierlicher Stimme, „und die Gnade des Himmels möge mir in meiner letzten Stunde versagt sein, wenn ich sie nicht erfülle."

„Die zweite Bedingung ist," fuhr der alte Mann, ohne eine Miene zu verziehen, fort, „daß Du das Weib meines Sohnes John werdest, und zwar gleich am morgenden Tage. Unser nächster Nachbar auf Mount Sterling, der die Befugnisse eines Friedensrichters hat, mag die Trauung vornehmen."

„Das Weib Johns?" schrie Marie todtenbleich zurückfahrend und auf einmal am ganzen Leibe zitternd. „Das Weib des Mörders meines einzigen Freundes?"

„Er ist nicht sein Mörder," sprach der alte Estill, jedes seiner Worte besonders betonend, „aber er wird es werden, wenn Du Dich weigerst, mein Verlangen zu erfüllen, denn ich schwöre bei den Gebeinen meines Vaters, und diesen Schwur habe ich noch nie gebrochen, daß Simon Girty jetzt auf der Stelle sterben muß, falls Du nicht in der nächsten Minute Ja gesagt hast."

„Herr Gott im Himmel oben," rief das arme, zum Tode geängstete Mädchen, „Herr Gott, stehe mir bei in meiner Noth."

„John, nimm Dein Messer," sagte der alte Estill mit furchtbarer Kälte, „und nun Mary, Ja oder Nein?"

„Ja," schrie das Mädchen, indem es sich das Gesicht mit beiden Händen bedeckte. Gleich darauf aber kniete es wie eine gebrochene Lilie zusammen und sank bewußtlos auf den Boden nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Die große Anzahl von Bäckereien, welche erfahrungsgemäß vor Weihnachten mit der Post zu befördern sind, können von der Postverwaltung nur dann sicher und mit der wünschenswerthen Beschleunigung spedirt werden, wenn diese Bäckereien vom Publikum nicht erst in den letzten Tagen aufgegeben werden, in welchem Falle Verspätungen nicht zu umgehen wären.

Wir machen das Publikum hierauf mit dem Ersuchen aufmerksam, durch möglichst frühzeitige Absendung der betreffenden Bäckereien dem in der Weihnachtszeit ohnedieß sehr angestregten Postpersonal die pünktliche und gewissenhafte Lösung seine Aufgabe zu ermöglichen.

Ebenso ist es für den ungeklärten Fortbezug der Zeitungen nöthig, die Abonnements für das Jahr 1872 schon Mitte Dezember zu erneuern, damit die Bestellungen bei den betreffenden Verlegern rechtzeitig gemacht werden können.

[Die berühmtesten Säger] wenden gegen Heiserkeit, Rauheit und Trockenheit der Kehle die verschiedensten, meist hinsichtlich ihres Erfolges zweifelhaften und sonderbarsten Mittel an. Tihatschel raucht, Southem schnupft, Wachtel trinkt Selterwasser, Niemann bairisches Bier, Nachbaur isst trockene Pflaumen, Pabilla harte Brotrinden, Carrion Obst, die Trebelli saugt Frucht-saft, die Zucca nimmt einen Schluck Bairisch, aber am praktischsten geht Frau Desfrée-Artöt zu Werke; sie soll sich seit einiger Zeit des bekannten L. W. Eggers'schen Fenchelhonig-Extracts,* den sie lauwarm nimmt, mit immer gutem Erfolge bedienen. Dieses treffliche Mittel möchten wir überhaupt allen denen angelegentlich empfehlen, welche ihr Sprachorgan in Ausübung ihres Berufes anzustrengen, und daher besonders zu konserviren nöthig haben; es gibt für solche in der That kein vernünftigeres, angenehmeres und schneller wirkendes Specificum. Ferner ist der L. W. Eggers'sche Fenchelhonigextract allen denen zu empfehlen, welche an katarrhalischen Beschwerden, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Kurzatmigkeit, Rauheit und Kitzel im Halse leiden, besonders aber für Kinder bei katarrhalischen oder entzündlichen Zuständen des Halses oder der Brust, Krampf- und Keuchhusten.

* Im Interesse unserer Leser bemerken wir, daß der Fenchelhonig-extract von L. W. Eggers in Breslau käuflich ächt zu haben ist nur bei: Gottlob Knodel in Nagold.